№ 27. Mittwoch, den 2. Februar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Ist die Bewilligung der Friedenspräsenz auf 3 Jahre zulässig?

Wie Herr von Bennigsen in Hannover, hat Sonntag auch Oberbürgermeister Dr. Miquél in Neustadt a. d. Hardt die Nothwendigkeit des Septennats, d. h. die Festsetzung der Friedenspräsenzziffer des deutschen Heeres auf einen Zeitraum von 7 Jahren behauptet und die schwersten Anklagen gegen diejenigen Mitglieder des Reichstags erhoben, welche die zweimalige Festsetzung des Septennats seitens des Reichstags und die zweimalige Nichtachtung des siebenjährigen Zeitraums seitens der Regierung nicht als ausreichenden Grund für die beantragte Einschränkung des Einflusses des Reichstags auf die Militairfragen anerkennen wollen. Daß das Kompromiß vom Jahre 1874 eine dauernde Verpflichtung des Reichstags, die Friedenspräsenz auf Perioden von 7 Jahren zu bewilligen, nicht enthält, ergiebt sich schon daraus, daß Herr von Bennigsen, von dem der Antrag, die von der Regierung verlangte Präsenzziffer anstatt dauernd, nur für 7 Jahre zu bewilligen, ausging, eine solche Verpflichtung für die Zukunft bei den Verhandlungen von 1874 nicht anerkannte. Unter keinen Umständen konnte der Reichstag eine Verpflichtung eingehen, von der er nichts wußte. Daß die siebenjährige Periode zu lang ist, hat die Regierung damit anerkannt, daß sie im Jahre 1880 so wenig wie jetzt den Ablauf der 7 Jahre abgewartet hat, ehe sie eine Erhöhung der Ziffer beantragt hat. Bis zu dem Augenblicke, wo der Reichskanzler zur 2. Berathung der Vorlage im Reichstage erschien, waren die Nationalliberalen sowohl wie die Konservativen darüber einig, daß die Zahl der Jahre, für welche die um 41,000 Mann erhöhte Friedenspräsenz im Voraus festgestellt werden solle, Gegenstand der weiteren Verhandlung sei und daß über diese Frage eine Verständigung unschwer zu erreichen sein werde, wenn nur die volle Präsenzziffer gewährt werde. Erst dem Eingreifen des Reichskanzlers blieb es vorbehalten, die Verständigung unmöglich zu machen, indem er auf die Forderung der Bewilligung für 7 Jahre das entscheidende Gewicht legte. Gründe für die Unzulässigkeit der Bewilligung auf drei Jahre, welche nicht gleichzeitig auch die Bewilligung für 7 Jahre treffen, hat der Reichskanzler nicht vorgebracht. Vor Allem hat er völlig übersehen, daß die Reichsregierung sowohl wie der Bundesrath noch im Jahre 1871 der Ansicht war, selbst eine Feststellung der Präsenzziffer für nur ein Jahr sei völlig ausreichend. Vor Kurzem ist bereits an dieser Stelle angeführt worden, daß nach Ablauf des in Art. 60 der Verfassung vorgesehenen Provisoriums der Bundesrath Ende 1871 beantragte, für das Jahr 1872 die Friedenspräsenzziffer im Wege des Etats, also nur für das Jahr 1872 festzusetzen. Aus praktischen Gründen, d. h. mit Rücksicht auf die nach der Bildung des deutschen Reichs nothwendige Umgestaltung der Armee, wurde dieses Provisorium nachher in Form eines besonderen Gesetzes auch auf die Jahre 1873 und 1874 ausgedehnt. Aber indem die Regierung im Etatsentwurf für 1872 die Feststellung der Friedenspräsenzziffer beantragt, hat sie eingeräumt, 1. daß der Bestimmung in Art. 60 der Reichsverfassung, wonach für die Zeit nach dem 31. Dezember 1871 die Friedenspräsenzziffer im Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen soll, auch durch eine Festsetzung im Etat genügt werden kann, 2. daß, wie das Gesetz vom 9. Dezember 1871 beweist, die Festsetzung der Friedenspräsenzstärke auf 3 Jahre mit der Sicherheit Deutschlands und der Kriegstüchtigkeit der Armee völlig verträglich ist.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 31. Januar.

Am Ministertische: Dr. von Scholz, von Bötticher Dr. Friedberg u. A.

Eingegangen: Nachweisungen über die eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln für römisch-katholische Bisthümer und Geistliche.

Das Präsidium erhält die erbetene Ermächtigung, dem Kaiser, der Kaiserin, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und dem Prinzen Wilhelm die Glückwünsche des Hauses anläßlich des jüngsten freudigen Ereignisses in der königlichen Familie auszusprechen.

Bei Berathung des Etats der indirekten Steuern bemängelt Graf Kanitz die Aufstellung der Handelsbilanz seitens des statistischen Amts; der Finanzminister stellte jede Tendenz, unsere Handelsverhältnisse optimistisch darzustellen, in Abrede. Die Erhöhung der Ausgaben zur Einrichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen von 200000 auf 350000 Mark wird bewilligt; ebenso die Uebernahme des königl. Instituts für Glasmalerei auf den Staat, gegen welche sich im Interesse der Privatindustrie Abg. Goldschmidt (dfr.) erklärt. Minister von Bötticher bestritt, daß diese Befürchtung berechtigt sei. Beim Etat des Justizministeriums stellt Abg. Munckel die Frage, weshalb bei der Vorbereitung der Reform der Gebührenordnung die Rechtsanwälte nicht befragt worden seien. Munckel erörtert alsdann den Prozeß Ihring-Mahlow, die Versetzung des Amtsgerichtsraths Francke und einige andere Vorkommnisse, welche die neutrale Stellung der Justizverwaltung zu den Parteien zu beeinträchtigen scheinen. Der Regierungskommissar Nebe-Pflugstädt versichert, die Akten des Prozesses Ihring-Mahlow seien garnicht im Justizministerium gewesen. Was die Versetzung Franckes betrifft, so habe die Justizverwaltung nicht freie Hand gehabt, da eine andere Stelle nicht frei gewesen.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar.

Der Kaiser nahm gestern den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Am Nachmittage unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Die „Armee" des Ministers Maybach hat sich in Folge der vielen Eisenbahn-Verstaatlichungen in wenigen Jahren mehr als verdreifacht. Nach einer dem Eisenbahn-Etat für 1887/88 beigegebenen Nachweisung sind zur Zeit bei den für Rechnung des preußischen Staates verwalteten Eisenbahnen nicht weniger als 71,075 etatsmäßige Beamte angestellt; daneben wird von den Eisenbahnverwaltungen noch eine große Anzahl Personen gegen Diäten, Tagelohn 2c. beschäftigt.

— Mit der päpstlichen Wahlepistel, die angeblich im Besitz des Fürsten Bismarck sein soll, rücken die Offiziösen noch immer nicht heraus; doch bringt die „Nordd. Allg. Ztg." in einem Streitartikel gegen die „Germania" folgende Andeutungen: „Was bliebe denn der „Germania" nun noch zu sagen, wenn vom Papste doch eine Kundgebung vorläge, welche das demagogische Wühlen der Zentrumsführer und ihrer Organe gegen das Reich stigmatisirte! Es würde der „Germania", deß sind wir überzeugt, allerdings an sophistischen Künsten nicht mangeln, um erforderlichen Falls auch päpstliche Worte in ihr Gegentheil zu drehen und zu deuten, und bei der geistigen Abhängigkeit, in welche jahrelanger, konsequentest gehandhabter Terrorismus die Zentrumswähler zu versetzen verstanden hat, darf eine solche Sophistik vielleicht selbst in weiteren Kreisen auf augenblickliche Erfolge rechnen." Die Worte des Kanzlerblattes haben in unseren Augen gar keine Bedeutung, so lange nicht die sogenannte „päpstliche Wahlepistel" vorliegt. Also heraus mit dem Federwisch, sagt treffend das „Bln. Tgbl."

— Die „Nat. Ztg." schreibt: „Wie wir hören, sind diejenigen Militärgeistlichen, welche sich an der Einladung zu der ursprünglich auf den 2. Februar anberaumten kirchlichen Versammlung zur Agitation für den Antrag Hammerstein-Kleist betheiligt haben, seitens der betreffenden Generalkommandos darauf hingewiesen worden, daß die Mitbetheiligung an der Einleitung, Berathung und Beschlußfassung dieser Versammlung von Seiten der Militärgeistlichen als gesetzlich nicht zulässig erscheint. Die dahingehende Eröffnung nimmt dem Vernehmen nach auf § 49 Abs. 2 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 Bezug, nach welchem „den zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen die Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen untersagt ist." Daß in Thorn den Offizieren noch immer gestattet ist, sich am „konservat. Tänzchen" zu betheiligen, erscheint uns nachgerade wunderbar!

— Wo bleibt die Kolonialpolitik, wo die Kolonialschwärmer, wo deren Geld? so kann man fragen angesichts einer im nichtamtlichen Theile des heutigen Reichsanzeigers befindlichen Mittheilung. Es wird da gesagt, daß allen Gesuchen um Anstellung, Verwendung oder Ansiedlung in den unter deutschem Schutz stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung nach denselben, um Zulassung zum Militärdienst daselbst bezw. um Belehrung und Auskunftsertheilung über die dortigen Verhältnisse irgend welche Folge nicht gegeben werden könne. Es sei wiederholt darauf aufmerksam zu machen, „daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat, und daß Unterstützungen zur Uebersiedelung dorthin um so weniger gewährt werden können, als überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken. Die Erklärung geht weit über den Rahmen einer Benachrichtigung an die Urheber der in Rede stehenden Gesuche hinaus. Mit welcher Begeisterung haben die Freunde der Kolonialpolitik auf die Nothwendigkeit hingewiesen, den Strom der Auswanderer nach Gebieten zu lenken, in denen der Zusammenhang mit dem Vaterlande erhalten bleibe u. s. w., u. s. w. und daß gerade deshalb Deutschland Kolonien erwerben müsse. Jetzt aber wird offiziell erklärt: „Es besteht überhaupt nicht die Ab-

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

25.) (Fortsetzung.)

„Nun?" sprach sie lustig. „Ist Giaco zufrieden mit dem, was ich ersparte?"

Giacomo war des Lobes über den Fleiß des Mädchens voll. Er herzte sie, betrachtete lustig tändelnd die kleinen Spielereien, welche sie aus der Kinderzeit bewahrte und sprach über kommende Tage und über Alles, was die Liebe Schönes und Verlangenswerthes zu ersinnen vermag.

Endlich erhob er sich.

„Ich muß nun leider fort" sagte er geschäftig, nachdem er Sofia ein letztes Mal küßte; „es würde unangenehme Stunden für mich geben, würde ich nicht bis zehn Uhr zurückgekehrt sein."

Sofia seufzte.

„Es ist möglich, daß ich während der nächsten Woche nicht wieder Erlaubniß zum Ausgang haben werde," sprach Giacomo weiter; „darum besorgt Euch nicht, wenn ich nicht wiederkomme, bis mein Dienst in der Anstalt verlaufen ist. Sobald meine Zeit um ist, werde ich bei Euch sein."

„Ungefähr wann?" drängte Sofia.

„Ein paar Wochen, Schatz. Und nun laß mich weiter. Es ist halb neun Uhr vorüber und der Weg nach der Anstalt dehnt sich. Lebt wohl, Mutter Forghese," fügte er, der Alten die Hand reichend, hinzu; „pflegt Euch und bis ich wiederkomme, denkt an mich."

„Ei," rief die Angeredete, „das versteht sich! Man vergißt es nicht so leicht, wenn man einen wackeren und strebsamen Eidam hat!"

„Also lebe wohl, Giaco," machte Sofia heiter.

„Du vergißt mich nicht?"

„Schelm," warf Giacomo hin. Noch einen Kuß, dann war er unter heiterem Geplauder der Zurückgebliebenen die Treppe hinab.

Sofia trat vor die Mutter hin.

„Nun?" fragte sie, den Blick voll Treuherzigkeit auf die Miene der Alten gerichtet; „werde ich glücklich sein, wenn Giaco mich nimmt?"

„Warten wir noch ein Weilchen," erwiderte Mutter Forghese; „man bespricht nicht das Glück im Vorhinein. Warten wir, bis seine Dienstzeit in der Anstalt beendigt sein wird."

Sofia, obgleich sie nicht recht derselben Meinung zu sein schien, stimmte zu. Sie setzte sich vor ihren Nähtisch, um sich mit der Vollendung eines begonnenen Hemdes zu beschäftigen, indeß ihre Gedanken sich unaufhaltsam nach St. Salvatore verirrten.

Giacomo Sorel eilte währenddessen dem Prinzen von Baiern zu.

XIII.

Alice von Waldheim hatte, nachdem sie an jenem Abend der Anstalt St. Salvatore den Rücken gekehrt, Tage voll der unaussprechlichsten Qualen hingebracht.

Als sie vor kaum einem Monat Wallersbrunn verließ, hatte ihre Phantasie — Alice verleugnete nach keiner Richtung hin die Unschuld eines unverdorbenen Herzens — das Jammerbild des geistig Verlorenen vor ihre Augen gehalten; erst allmählig hatten ihre Gedanken der Annahme Raum gegeben, daß diese geistige Verlorenheit Ludwig von Erlenburgs nur Erfindung sein könnte, aber die Pietät, mit welcher sie trotz Allem, was ihr geoffenbart worden war, der Erinnerung an Herrn von Waldheim treu blieb, hatte eine solche Annahme, als zur Unmöglichkeit gehörig, bei Seite geworfen; nun hatte sich ihr das Entsetzliche, bei dessen bloßer Vorstellung ihre Seele geschaudert, als Wirklichkeit, die jedes Gefühl von Ergebenheit und kindlicher Liebe vernichten mußte, vor die Augen geführt.

Alice, obgleich ihr niemals Gelegenheit geboten gewesen, den Zustand eines Irrsinnigen oder Idioten zu beobachten, zweifelte nicht mehr, daß die Aussage, welche Direktor Rimoli in Bezug Ludwig von Erlenburgs machte, eine erlogene war. Nicht der zurückweisenden Auskünfte halber, welche Dr. Rimoli ihr gegeben; auch nicht, weil die stumme Antwort des Dieners Giacomo zu dieser Meinung beigetragen hatte; Alice, als sie, um den Park zu verlassen, an Ludwig von Erlenburg vorüberging, hatte in ein Auge so voll Schwärmerei und Seele, in eine Miene, so frei von jeder Spur einer geistigen Erregung, sie hatte eine Gestalt voll Leben, Züge voll Milde, einen Blick, wie der reinste Widerschein des Himmels auf sie wirkte, sie hatte das verkörperte Ideal eines gewaltsam der Freiheit beraubten Helden gesehen. Ihr Herz krampfte sich, als sie, in die Kutsche zurückgelehnt, den Thoren Rom's wieder zurollte. Ihr Gefühl, ihre Seele, ihr ganzes Ich schien vernichtet in dem Bewußtsein, von Waldheim zu heißen, die Erbin einer für Zeit und Ewigkeit unauslöschlichen Schande zu sein. Tage in unermeßlicher Qual folgten diesem Abend nach, und die Seelenpein, weit entfernt, den unerfahrenen Sinn des jungen Wesens niederzuschlagen, steigerte sich in dem Maße, als die Gewißheit sich fester vor Alicens Auge stellte, daß die Erlösung Ludwig von Erlenburg's aus St. Salvatore beinahe eine Sache der Unmöglichkeit für sie war. Und doch war die Befreiung des Gefangenen der einzige Gedanke, mit dem Fräulein von Waldheim seit jenem Abend beschäftigt war. Nicht die geringste Erinnerung ihrer selbst überkam sie; es fiel ihr nicht mehr in den Sinn, daß andere Rücksichten existirten; es gab nur ein Ziel, dem sie mit der ganzen Kraft, welche nur die ungetrübte Reinheit der Absicht zu verleihen im Stande ist, zustrebte, die Erlösung des Gefangenen aus St. Salvatore, seine Befreiung aus der Gewalt eines Irrenarztes, unter dessen Druck er für das Wohl der von Waldheims seit zwanzig Jahren willenlos duldete.

(Fortsetzung folgt.)

ficht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken," mit anderen Worten, die Schutzgebiete sind zur Ansiedelung nicht geeignet. Etwas anderes haben auch die Freisinnigen nicht behauptet.

— Prinz Heinrich wird, wie verlautet, in diesem Frühjahre wieder eine längere Seereise antreten und, wie es heißt, zum erstenmal selbstständig das Kommando eines Kriegsschiffes übernehmen. Auch diese Vorbereitung eines königlichen Prinzen zu einer Weltreise kann als ein friedliches Symptom gelten.

— Durch allerhöchste Ordre vom 25. d. Mts. ist der Militäroberpfarrer des VI. Armeekorps Konsistorialrath Dr. Richter zum evangelischen Feldpropst der Armee ernannt worden.

— Das Interesse, welches weitere landwirthschaftliche Kreise und die Behörden der deutschen Mittelstaaten an der im Juni d. J. stattfindenden nationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Frankfurt a. M. nehmen, zeigt sich in der Stiftung von Preisen, welche der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zur Verfügung gestellt sind. So bewilligten der Frankfurter landwirthschaftliche Verein 5000 M., die landwirthschaftl. Zentralstelle von Württemberg 2000 Mk., das Großherzoglich Badische Ministerium des Innern ebenfalls 2000 Mk., das Kreis-Komitee für den landwirthschaftlichen Verein von Mittelfranken 2000 Mk., der Verein der nassauischen Land- und Forstwirthe 1200 Mk., der Versicherungsverband „Mittelrhein" der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft 1000 Mk., der Rheinpreußische landwirthschaftliche Zentralverein 600 Mk., der Mittelrheinische Pferdezuchtverein 500 Mk., der Klub der Landwirthe in Frankfurt eine Ehrengabe im Werthe von 300 Mk., der Teltower Verein in Berlin desgleichen im Werthe von 200 Mk., der Klub der Landwirthe in Berlin desgleichen im Werthe von 150 Mk. Zu diesen fest bewilligten Preisen im Werthe von 14950 Mk. sind von andern Körperschaften noch in Aussicht gestellt 15300 M., so daß die Summe der Prämien, welche in Frankfurt außer den silbernen Denkmünzen zur Vertheilung kommen, im Ganzen 55000 Mk. übersteigen werden. Die Vertheilung der zur Verfügung gestellten Summen zu Preisen geschieht theilweise stiftungsgemäß für bestimmte Klassen des Programms, theilweise ist sie der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft überlassen. Dieselbe hat soeben die erste Nachtragsliste zu den bisher ausgesetzten Preisen veröffentlicht. In derselben werden der Abtheilung Schafe 1000 Mk. an Preisen mehr zugetheilt als bisher beabsichtigt war, namentlich sind dabei die süddeutschen Racen und Schläge bedacht worden. Eine Spezialaufgabe der Maschinenabtheilung der Frankfurter Schau wird die Prüfung der Obst-Dörr-Apparate sein.

— Gegen die Einmischung der Militär- und Kriegervereine in die Reichstagswahlen hat das Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes, Frhr. v. Degenfeld, Generallieutenant zur Disposition, und Herr Türk, Generalmajor zur Disposition, ein scharfes Zirkular gerichtet. Ein unverantwortlicher Mißbrauch, so heißt es darin, würde es sein, wenn die Militärvereine sich in politische Agitation hineinziehen lassen würden. Das Leben eines jeden Militärvereins hänge davon ab, daß er politischen und konfessionellen Streitigkeiten fern bleibt. Jedes Hereinziehen der Vereine in Wahlagitationen, von welcher Seite es auch komme, muß daher rücksichtslos zurückgewiesen werden. Pflicht der Mitglieder der Militärvereine wie eines jeden Bürgers ist es, an den Wahlen sich zu betheiligen. Jeder wähle, wie sein Gewissen ihm gebietet; durch keinerlei Beeinflussung lasse er sich von dem freien Ausdruck seiner Ueberzeugung abhalten.

— Die „Chemiker-Zeitung" schreibt in ihrer Nummer vom 26. Januar: „Die Zeitungsnotiz über den Ankauf sämmtlichen in Deutschland vorhandenen Schwefeläthers durch französische Agenten behufs Verarbeitung auf einen neuen Sprengstoff hat die Runde durch alle Tagesblätter gemacht. Auf direkt von uns an bedeutende Aetherfabrikanten gerichtete Anfragen theilen uns dieselben mit, daß ihnen in dieser Angelegenheit nichts bekannt sei."

— Das antisemitische „Deutsche Tagebl." gönnt nunmehr den Nationalliberalen auch einige Ministerposten. Darüber ist aber die „Kreuz-Ztg." sehr ungehalten. Sie meint, daß der Ruf „Fort mit Puttkamer" für die konservative Partei der Selbstvernichtung gleichkomme. Weniger würde sich die „Kreuz-Ztg." grämen, wenn die Nationalliberalen gegen den Finanzminister und Justizminister „wuchtige Angriffe richteten." Für den landwirthschaftlichen Minister genügten ihr „von Zeit zu Zeit einige aufmunternde Worte".

Ausland.

Petersburg, 31. Jan. Katkoff plaidirt in seinen „Mosk. Wjedomosti" für ein russisches Pferdeausfuhrverbot, weil, entgegen dem Ausspruch Moltkes, Deutschland, Oesterreich und Frankreich eine stärkere Artillerie-Bespannung haben als Rußland. — Die „Nowoje Wremja" erklärt, Rußland würde bei den Berathungen in Konstantinopel keinenfalls von seinem bekannten Programm zurücktreten. — Katkoff bringt in seinen „Mosk. Wjed" einen geharnischten Artikel gegen den ihm nicht unbegründet erscheinenden bevorstehenden Abschluß eines russisch-deutschen Handelsvertrags und versucht dabei auseinanderzusetzen, daß derselbe nur auf einseitige deutsche Vortheile hinauslaufen könnte und in handelspolitischer, wie in politischer Hinsicht besonders im jetzigen Moment verwerflich sein würde. Die scharfsichtigen Deutschen, welche einen Separatvertrag verlangen, hofften einen allgemeinen Traktat zu erhalten, um damit die gesetzwidrige, auf Umgehung des Zolltarifs gegründete Existenz ausländischer industrieller Unternehmungen an der russischen Westgrenze zu legalisiren, indem sie dieselben unter den Schutz eines auf allgemeiner Grundlage abgeschlossenen Handelsvertrags mit Rußland stellen. Wie man dem „B. T." mittheilt, ging Ende voriger Woche den russischen Blättern eine Verfügung der Oberpreßverwaltung zu, kraft welcher ihnen sehr eindringlich ans Herz gelegt wurde, sich der Wiedergabe aller ihnen zufließenden Privatnachrichten über Rüstungen, Truppenbewegungen 2c. zu enthalten, da solche oft fälschliche, oder in falscher Form gebrachte Gerüchte vom Publikum unrichtig aufgefaßt würden und demgemäß große Erregung hervorrufen könnten.

Sofia, 21. Januar. Rußland wird nun Gelegenheit haben, zu zeigen, ob es ihm mit seinem Streben nach einer friedlichen Beilegung der bulgarischen Krisis ernst ist oder nicht. Die bulgarische Regierung hat dem französischen Konsul, der die Vertretung der russischen Unterthanen in Ostrumelien führt, davon Kenntniß gegeben, daß der russische Unterthan Nabokow, Urheber der aufständischen Bewegung in Burgas, zum Tode verurtheilt ist; der Konsul wird ersucht, diese Nachricht an die russische Regierung zu übermitteln. Auf die Art der von der letzteren zu ertheilenden Antwort darf man gespannt sein. An eine Ausführung des Todesurtheils ist nach allem Vorangegangenen von vornherein nicht zu denken. Eine eigenthümliche Stellung nimmt in dieser Angelegenheit wieder das „Deutsche Kanzlerblatt", die brave „Nordd. Allg. Ztg." ein. Man merke wohl, es handelt sich um das Todesurtheil gegen einen Hochverräther, dessen Hinrichtung bei einem derartigen Vergehen in Deutschland jeder als gerechte Strafe anerkennen würde. Nur die „Nordd. Allg. Ztg." ist anderer Ansicht und erlaubt sich ihren Lesern folgende Auseinandersetzung zu bieten: Aus dem Orient liegt ein Telegramm vor, dessen Inhalt kaum geeignet erscheint, die Zuversicht in die glatte Abwickelung der bulgarischen Wirren zu erhöhen. Die Regentschaft in Sofia hat nämlich den Rädelsführer der letzten aufständischen Bewegung in Burgas, den russischen Unterthan Nabokow, zum Tode verurtheilt und hiervon durch den mit dem Schutz der russischen Staatsangehörigen in Ostrumelien betrauten französischen Konsul die russische Regierung verständigen lassen. Ganz abgesehen von der Frage der Urtheilsvollstreckung dürfte die bloße Tendenz der Maßregel allein schon hinreichen, den in St. Petersburg gegen die Regentschaft herrschenden Unmuth noch wesentlich zu verschärfen. Zu den am Sonnabend signalisirten bulgarischen Konzessionen bemerkt die „Pol. Korr.", die Regentschaft glaube damit völlig im Sinne ihres ursprünglichen Programms gehandelt zu haben.

London, 31. Januar. Aus Irland werden neue Unruhen gemeldet. An zwei auf einander folgenden Abenden kam es in Belfast zu ernsten Störungen der öffentlichen Ordnung, wobei aus einer größeren Volksmenge gegen die Polizeiorgane mit Steinen geworfen und mit Revolvern geschossen wurde. Die Polizei machte von der Feuerwaffe Gebrauch und nahm etwa fünfzig Verhaftungen vor. Von den Ruhestörern sind mehrere verwundet worden.

Provinzielles.

Graudenz, 31. Januar. Heute fand eine Generalversammlung des liberalen Wahlvereins im Schützenhause statt. Es standen auf der Tagesordnung a. Besprechung der Reichstagswahl, b. Vorstandswahl. Den Vorsitz in der Versammlung führte Herr Rechtsanwalt Obuch. Zuerst theilte er ein Schreiben des Herrn Hobrecht mit, als Antwort auf die von Herrn Wagner an letzteren gerichteten Fragen in Betreff 1) Aenderung des bestehenden allgemeinen direkten geheimen Wahlrechts, 2) Verlängerung der Legislaturperioden, 3) Verlängerung der Etatsperioden, 4) Beschränkung der Redefreiheit und Immunität der Abgeordneten, 5) Einführung von Monopolen und monopolähnlichen Einrichtungen, 6) Einführung des Militär-Aeternats. Die Antwort lautete ungefähr folgendermaßen: „Ich bin zwar der Meinung, daß die gesammte politische Vergangenheit eines Mannes bessere Bürgschaft für sein weiteres Verhalten bietet, als in irgend welchen Versicherungen gefunden werden könnte. Ich nehme aber keinen Anstand daran zu erinnern, daß ich mich wiederholt gegen Aenderung des bestehenden Wahlrechtes, wie gegen Verlängerung der Etatsperioden, gegen Beschränkung der Redefreiheit und Immunität der Abgeordneten, gegen Monopole ausgesprochen habe und nicht Willens bin, meine Stellung zu diesen Fragen zu ändern. Von Einführung des Militär-Aeternats wird zwar nicht die Rede sein, ich werde aber jedenfalls an dem Septennat festhalten. — Hierauf beantragte Herr Rechtsanwalt Hagen folgende Resolution: „Der liberale Wahlverein beschließt den Staatsminister Hobrecht als alleinigen Kandidaten aller Deutschen anzunehmen und begründete dieselbe in längerer Rede. Nach eingehender Debatte wurde die Resolution gegen einige dessentirende Stimmen (die vielleicht verhängnißvoll werden könnten. Anm. d. Red.) angenommen und zum Beschluß erhoben. Die Vorstandswahl wurde bis Ausgangs März vertagt. Hieran schloß sich die allgemeine liberale Wählerversammlung, welche im Allgemeinen ein gleiches Resultat hatte. In ihr führte Herr Rechtsanwalt Hagen den Vorsitz. (D. Z.)

Graudenz, 31. Januar. Eine „Wahrsagerin wunderbar" wohnt, wie der Ges. mittheilt, in einer dicht bei der Stadt Graudenz gelegenen kleinen Ortschaft. Wie weit der Ruhm dieser Sibylle gedrungen ist, zugleich aber auch, wie unausrottbar der Aberglaube in den Gemüthern des Landvolkes wurzelt, lehrt folgender Fall. Vor Kurzem wurden einem Bauer in der Bromberger Gegend 25 Gänse, 2 Kühe und ein Schwein gestohlen, und es gelang auf gewöhnlichem Wege nicht, den Dieb zu ermitteln. Nun aber hatte unser Bauer von der berühmten Wahrsagerin gehört, und am vorigen Sonnabend machte er sich auf, um durch ihrer Weisheit Kraft und Mund zu ergründen, wo er den Bösewicht zu suchen habe. Ob ihm dies gelungen ist, davon meldet die Geschichte bis jetzt noch nichts. Uebrigens wird jene Wahrsagerin auch von weniger ländlichen Hülfsbedürftigen besucht. So manches Jungfräulein aus unserer guten Stadt ist schon in verschwiegener Abendstunde, mit Tüchern wohl verhüllt, hinausgepilgert, um zu erfahren, ob ihr Herzallerliebster in der Ferne ihr auch hold und treu verblieb; sogar aus der Stadt der reinen Vernunft, so meldet die Historia, erschienen wundergläubige Seelen, um in dem kleinen Dörfchen einen Blick in die Zukunft zu thun. — Der Bahnhofsvorsteher Herr Johannes hierselbst ist zum Vorsteher des Bahnhofs 1. Klasse in Gnesen und der Stationsassistent Herr Rose von hier zum Stationsvorsteher in Marienwerder ernannt.

Schneidemühl, 30. Januar. Während unsere Kämmereikasse viele Jahre hindurch stets mit einem Minus und häufig mit einem ganz erheblichen Minus abgeschlossen hat, zeigt dieselbe für das Etatsjahr 1886 bis 1887 ein ganz anderes Bild. Bei der letzten Kassenrevision betrug der Kassenbestand 18 000 Mark, obgleich sämmtliche Staats-, Kreis- und Provinzialsteuern bereits entrichtet worden waren. Der Magistrat hat daher, wie die „Pos. Ztg." berichtet, der Stadtverordnetenversammlung den Vorschlag gemacht, von diesem verfügbaren Kassenbestand 10 000 Mark zinsbar anzulegen. Die Versammlung willigte gern ein und beschloß, für diese Summe vierprozentige deutsche Reichsanleihe anzukaufen. Voraussichtlich wird die Versammlung in wenigen Wochen sich noch einmal mit solcher erfreulichen Angelegenheit beschäftigen, denn nach Mittheilung des Magistratsdirigenten, Bürgermeisters Wolff, stehen noch verschiedene Ersparnisse und auch noch bedeutende Einnahmen ausstehender Forderungen bevor.

Stuhm, 30. Januar. Am 6. k. M. feiern die Organist Franz Pawlowski'schen Eheleute zu Dorf Altmark ihre goldene Hochzeit. Zur Veranstaltung einer Familienfeier ist dem Ehepaare vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mk. zu Theil geworden. — Den Rittergutsbesitzer v. Brochwic-Donimirski'schen Eheleuten zu Hohendorf, welche morgen das gleiche Fest feiern, hat Se. Majestät die silberne Ehejubiläums-Medaille verliehen. (D. Z.)

Danzig, 31. Jan. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft ist nach einer der „Freis. Ztg." zugegangenen Meldung der Tagesbefehl bekannt gemacht worden, welcher angeblich auf Grund eines Kommandanturbefehls erlassen, sämmtliche Beamte verpflichtet, bis zum 1. Februar anzugeben, wo sie die Wahllisten eingesehen und sich überzeugt haben, daß ihre Namen in denselben enthalten sind. Man merkt wirklich die Absicht!

* **Danzig,** 31. Januar. Man schreibt der „L. C.": Unter den Inseraten der „Danz. Ztg." vom 30. Januar findet sich ein „liberaler Wahlaufruf", durch welchen die Herren Gibsone, Kosmack u. Gen. (die bekannten 16) den Kaufmann und Kommerzienrath H. M. Boehm als Kandidaten für den Reichstag aufstellen, nachdem von freisinniger Seite die Wiederaufstellung des bisherigen Vertreters, Herrn K. Schrader erfolgt ist. Gleichzeitig wird das politische Glaubensbekenntniß des Herrn Boehm veröffentlicht, der erklärt, er betrachte sich aus voller Ueberzeugung als liberal, er würde aber, wenn gewählt, für das Septennat stimmen. Es ist offenbar nur ein Mißverständniß, wenn Herr Boehm versichert, er würde, gestützt auf die Autorität des Kaisers, Bismarck's und Moltke's bewilligen, was für die Sicherheit des Vaterlandes verlangt werde. Falls Herrn Boehm die Vorgänge im Reichstage bekannt sind, so wird er wissen, daß die Freisinnigen bereit waren, alles, was für die Sicherheit des Vaterlandes verlangt wurde, zu bewilligen. Daß die Bewilligung nur in der 2. Lesung, also nur vorläufig erklärt worden ist, war nicht die Schuld der Freisinnigen, sondern diejenige der Regierung, welche die endgültige Abstimmung durch die Auflösung des Reichstags unmöglich gemacht hat. Seltsamer Weise erklärt Herr Boehm, er habe „trotzdem", d. h. obgleich liberal, nach bestem Vermögen dahin gestrebt, das Wohl des engeren und weiteren Vaterlandes höher zu achten, als dasjenige der Partei, welcher er angehöre. Soll damit gesagt sein, daß die liberale Partei das Wohl der Partei über dasjenige des engeren und weiteren Vaterlandes stelle? Daß Herr Boehm sich als Freihändler, Gegner der Getreidezölle und Monopole bekennt, ist nach seiner Vergangenheit selbstverständlich; um so merkwürdiger aber ist die Aufstellung dieser Kandidatur, welche nur dann einen Sinn hat, wenn die geschworenen Freunde der Liberalen sich entschließen, Herrn Boehm ihre Stimme zu geben und damit anerkennen, daß ihnen die Erzwingung eines neuen Septennats höher steht, als die ganze neue Wirthschafts- und Sozialpolitik. Erst wenn die Konservativen zu der Kandidatur Boehm Stellung genommen haben, wird sich die Bedeutung derselben erkennen lassen. Vorläufig sollen die Konservativen den Freihändler und Gegner der Getreidezölle Boehm als „genehm" bezeichnet haben.

Marienburg, 30. Jan. Gestern fand hier eine Versammlung von Bewohnern sämmtlicher Niederungen statt. Alleiniger Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung darüber, welche Schritte zu thun seien, damit die Regulirung der Weichsel recht bald in Angriff genommen werde und die Beiträge auf ein die Kräfte der Interessenten nicht übersteigendes Maß zurückgeführt werden. An die Ausführungen des Herrn Klaassen-Tiege schloß sich eine eingehende Debatte, in der Uebereinstimmung darin herrschte, daß es ganz unmöglich sei, die geforderte Summe von 12 Millionen Mark für das in's Auge gefaßte Regulirungsprojekt zu zahlen, und daß man Alles thun müsse, um die Regierung von der Unrichtigkeit ihrer Ansicht zu überzeugen. Die Versammlung beschloß, eine Massenpetition an den Landtag zu veranlassen. (N. W. M.)

Marienburg, 30. Januar. Von der großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft wurden gestern hierselbst durch Herrn Betriebsinspektor Lundt ca. 100 Pferde, die fast sämmtlich von Pferdehändlern der Nachbarstädte hierher gebracht waren, angekauft und wurde für dieselben ein Durchschnittspreis von 600 M. gezahlt. (D. Z.)

Dt. Eylau, 30. Januar. Die der „Danz. Ztg." aus Rosenberg eingesandte Nachricht, daß im Wahlkreis Rosenberg-Löbau die Liberalen von Aufstellung eines eigenen Kandidaten absehen werden, ist nicht zutreffend; die Liberalen werden vielmehr, ebenso wie 1881 und 1884, im ersten Wahlgang für einen Deutschfreisinnigen stimmen, und es wird in einer am Donnerstag in Dt. Eylau stattfindenden liberalen Wählerversammlung die Kandidatur vorgeschlagen werden.

† **Mohrungen,** 30. Jan. In der heute Abend stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins (Eingetr. Genossenschaft) theilte der Vorsitzende mit, daß der Verein auch im verflossenen Jahre keine Verluste zu verzeichnen gehabt, und daß 499 Mitglieder dem Verein angehören. Die Versammlung bewilligte eine Dividende von 6 pCt., außerdem dem Verwaltungsrath eine Remuneration von 300 Mk., dem Kassenboten eine Gratifikation von 30 Mk. und beschließt den Rest von 528,42 Mk. dem Reservefonds zuzuschreiben. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes, Schmiedemeister O. Haase und Gerbermeister Weinert, werden auf die Dauer von 3 Jahren wiedergewählt. — Von den Konservativen des diesseitigen Wahlkreises ist Herr Rittergutsbesitzer Wichmann-Nahmgeist einstimmig wieder zum Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt. — Ein für unseren Ort projektirter Maskenball ist aufgegeben. Erfreulich ist, daß bei Berathung dieser Angelegenheit ca. 100 M. zur Linderung der Noth für die Armen unserer Stadt gesammelt worden sind.

Königsberg, 31. Januar. In vergangener Nacht sind Haussuchungen bei Sozialdemokraten abgehalten und dabei Flugblätter, welche sich auf die Reichstagswahl beziehen, beschlagnahmt worden. Gleichzeitig wurden in einer

hiesigen Buchdruckerei 1200 Exemplare eines eben gedruckten Flugblatts konfiszirt. — Auch hier tritt ein General z. D. in die Wahlagitation, es ist dies ein Herr von Auer, der die Wählerversammlung zu Gunsten des Herrn Bürgermeisters Hoffmann leitete. Man sieht, die Herren Generale a. D. suchen sich auch jetzt noch dem Vaterlande nützlich zu erweisen; ob sie aber wissen, was dem Reiche frommt, ist eine andere Frage.

Insterburg, 31. Januar. Vor acht Jahren brannte unter anderem der Geschäftsmann P. ab. Sein intimer Freund, der Geschäftsmann A. nahm ihn so lange in seine Wohnung auf, bis er sein Geschäft wieder eröffnet hatte. Dem A. war in der Zeit der Schlüssel von seiner Kasse verloren gegangen, und seit der Zeit fehlte ihm sehr oft Geld in derselben, obgleich nur er und seine Frau Zutritt zu der Kasse hatten. Sie machten sich dieserhalb gegenseitig öfter Vorwürfe, konnten aber die Sache nicht aufklären. P. kam aber auch später täglich zu seinem Freunde und las in dessen Komptoir die Zeitungen. Als derselbe eines Tages nach Hause ging, steckte er aus der offen stehenden Cigarrenkiste Cigarren in seine Tasche. Der junge Mann des A. hatte dieses durch die Glasthür, welche nach dem Komptoir führte, bemerkt, und theilte es seinem Prinzipal mit. Dieser gab nun seinen Leuten den strengen Befehl, auf den P. jedesmal ein wachsames Auge zu haben. Als P. vor Kurzem wieder im Komptoir die Zeitungen las, sagte der junge Mann ganz laut zu den Leuten: Jetzt wollen wir alle auf den Speicher gehen! Es blieb jedoch jemand neben der Glasthür zur Beobachtung des P. und zwei hatten sich dieserhalb neben dem Fenster postiert. Bald bemerkten sie, daß P. den Kassenbehälter aufschloß und aus demselben zweimal Geld in seine Tasche steckte. Man zeigte dieses sofort dem Prinzipal an, dieser aber, um den P. noch sicherer zu machen, ließ ihn diesmal ungehindert gehen. Und er hatte sich nicht getäuscht, noch an demselben Tage kam P. wieder, und nahm abermals Geld aus der Kasse. Bald erschienen Polizeibeamte und fanden in P.s Tasche das gestohlene Geld. P. bot nun dem A. dreitausend Mark Entschädigung, wenn er von seiner Bestrafung Abstand nehmen würde. A. ging aber darauf nicht ein, und so wurde zur Verhaftung des P. geschritten, der nun seiner gerechten Strafe entgegensieht.

(K. H. Z.)

× **Inowrazlaw**, 31. Januar. Herr Dr. Georg Joel hat sich in unserem Ort als Arzt niedergelassen.

× **Bromberg**, 31. Januar. Der Danz. Ztg. ist von hier folgendes Telegramm zugegangen: „Die Konservativen halten die Kandidatur Hahn aufrecht. Die Freisinnigen stellen den früheren Reichstags-Abgeordneten Hempel auf." Was wird „Vater" Oertzen nunmehr thun? Er ist der Vorsteher des konservativen Vereins, aber immerhin als Landrath der Untergebene des Herrn Regierungspräsidenten von Tiedemann, den die „Ostd. Pr." auf ihr Schild erhoben hatte und von dem das genannte nationalliberale Blatt annahm, daß auch die Deutschfreisinnigen für ihn eintreten würden. Ein Zwiespalt inmitten der sogenannten nationalen Partei, besonders ein Kampf zwischen Landrath und Regierungspräsident dürfte noch nicht dagewesen sein. Soweit wir die Verhältnisse in Bromberg kennen, muß jetzt, wenn die Freisinnigen nur einigermaßen rührig sind, ihr Kandidat zunächst in die Stichwahl mit dem Polen kommen und dann gewählt werden, trotz Regierungspräsident und Landrath. Herr Hempel steht bei allen Bewohnern unserer Stadt in sehr hoher Achtung.

× **Nakel**, 31. Januar. Dem praktischen Arzt Dr. Mannheim Lande hierselbst ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Posen, 31. Januar. Der Ausgedingersohn Joseph Morek aus Boruschin wurde vom Schwurgerichte hierselbst nach 3tägiger Verhandlung am Sonnabend wegen Mordes und Jagdvergehens zum Tode bezw. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte wurde überwiesen, den Hülfsjäger Prieur in dessen Behausung von der Straße aus erschossen zu haben.

Lokales.

Thorn, den 1. Februar.

— [Reichsgerichts-Entscheidung.] Lebende Thiere, welche zum Zweck des Schlachtens und des Verwerthens oder Verbrauchs als Nahrungs- oder Genußmittel verkauft werden, fallen nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 2. Dezember v. J. als Nahrungsmittel unter die Strafbestimmungen der §§ 12 ff. des Nahrungsmittelgesetzes.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Beanstandet der Käufer der von einem anderen Orte übersendeten Waare deren Abnahme unter Stellung derselben zur Disposition des Verkäufers, und entschließt der Käufer sich sodann auf wiederholte Aufforderung des Verkäufers zur Abnahme, so genügt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 1. Dezember v. J., diese Entschließung allein nicht, um die bereits erlangte Gewahrsam der Waare in vollständigen Besitz zu verwandeln, vielmehr bedarf es hierzu noch einer darauf gerichteten, äußerlich erkennbaren Handlung, z. B. der Erklärung dem Verkäufer gegenüber, daß die Abnahme beschlossen sei, oder der Bezeichnung der Waare mit dem Namenszug des Käufers, der definitiven Ingebrauchnahme der Waare zu dem Zwecke, zu welchem Käufer sie gekauft hatte, oder der Veräußerung der Waare für eigene Rechnung. So lange dieser Akt fehlt, bleibt Verkäufer Eigenthümer der Waare und hat im Falle der Konkurseröffnung über das Vermögen des Käufers einen Anspruch auf Herausgabe der Waare resp. des Verkaufserlöses der vom Konkursverwalter ohne Recht verkauften Waare.

— [Der Deutsche Privat-Beamten-Verein mit dem Zentralsitz in Magdeburg, welcher den Zweck hat, die Zukunft der in Privatstellung thätigen Beamten — Architekten, Buchhalter, Chemiker, Ingenieure, Inspektoren u. s. w. — sicher zu stellen, hat in dem letzten Jahre ganz ansehnliche Fortschritte in seiner Entwickelung gemacht. Demselben wurden nicht allein alle von ihm errichteten Versorgungskassen von der höchsten Staatsbehörde genehmigt und mit juridischen Rechten ausgestattet, sondern Se. Majestät der Kaiser hat auch im Monat August dem Vereine selbst die Korporationsrechte verliehen und hierdurch den Bestrebungen desselben die allerhöchste Anerkennung zu Theil werden lassen. Trotzdem der Deutsche Privat Beamten-Verein erst vier Jahre besteht, hat derselbe doch schon ein Vermögen von weit über 100 000 Mark angesammelt und viele Tausend Mark an hilfsbedürftige Mitglieder, Wittwen und Waisen als Unterstützung gezahlt. Zweigvereine des Deutschen Privat-Beamten-Vereins bestehen an 72 verschiedenen Orten Deutschlands, darunter auch in Danzig. Je mehr sich in Kreisen der in Privatstellung thätigen Beamten die Ueberzeugung einbürgert, daß die Sicherstellung der Zukunft nur ganz allein durch Selbsthilfe erfolgen kann, desto mehr wird sich auch der auf solider Grundlage aufgebaute Deutsche Privat-Beamten-Verein zum Segen seiner Mitglieder entfalten. Für Interessenten bemerken wir noch, daß nicht allein die Zentralstelle des Deutschen Privat-Beamten-Vereins in Magdebuurg, sondern auch alle Zweigvereinsvorstände bereitwilligst auf alle den Verein betreffende Fragen gern Auskunft ertheilen.

— [Eine neue Verwaltungsordnung für das kirchliche Vermögen der evangelischen Landeskirche] in den östlichen Provinzen des preußischen Staates wird in der neuesten Nummer des „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblattes", d.d. 15. Dezember 1886, veröffentlicht. Die Verordnung ist von dem evangelischen Oberkirchenrath in Gemeinschaft mit dem Generalsynodal-Vorstand erlassen.

— [Weichseltrajekt bei Kulm] bei Tag und Nacht zu Fuß über die Eisdecke für Personen und Postsendungen aller Art.

— [Zur Vergebung der Abfuhr] hat heute Termin angestanden. Offerten sind eingereicht von den Herren Nötzel, Raasch, Troyke (Mocker) gemeinschaftlich; ferner von den Herren L. Neumann-Wiesenburg, v. Donimirski-Lissomitz, Eugen Block-Schönwalde, Robert Röder-Mocker und dem bisherigen Unternehmer Franz-Weißhof.

— [Die Einberufungs-Ordres] für die Reservisten und bisher zurückgestellt gewesenen Rekruten sind, wie man uns mittheilt, für unseren Ort bereits erlassen.

— [Im Handwerkerverein] wird am nächsten Donnerstag kein Vortrag gehalten werden. Es soll vielmehr ein Artikel aus der Wochenschrift des Zentral-Gewerbe Vereins zur Vorlesung gelangen, und sich daran eine allgemeine Besprechung anschließen. Eine solche ist bereits wiederholt angeregt worden.

— [Die städtische Feuerwehr] ersucht behufs Vervollständigung des Personalbestandes rüstige Männer, sich zur Aufnahme zu melden; bezügliche Anmeldungen nimmt Herr Polizei-Kommissarius Finkenstein am nächsten Donnerstag Vormittag 10 Uhr entgegen.

— [Wölfe,] so heißt es, sind gestern auf der Bazarkämpe bemerkt worden. Man will 3 dieser Bestien auf einer Stelle gesehen haben. Eine Jagd auf diese Raubthiere soll bereits heute beabsichtigt gewesen sein, ob sie stattgefunden, wissen wir nicht, wir können auch keine Garantie dafür übernehmen, daß die Wölfe wirklich Wölfe und keine Enten gewesen sind.

— [Warnung.] Eine größere Anzahl Knaben tummelte heute unterhalb der Winde auf dem Eise der Weichsel herum, sie gingen sogar bis auf die Mitte des Stromes. Wir halten es für angezeigt, Eltern und Lehrer zu ersuchen, ihren Kindern bezw. Zöglingen das Betreten der Eisdecke bei der jetzigen Witterung streng zu verbieten.

— [Der heutige Wochenmarkt] war schwach beschickt. Es kosteten: Eier (Mandel) 0,70, Butter (Pfund) 0,60—0,80, Kartoffel (Centner) 1,40, lebende Fische (Pfund) Hechte 0,45, Barsche und Bressen 0,35, andere Fische 0,30—0,10 Mark.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, darunter 4 Bettler, die von den benachbarten Ortschaften nach der Stadt gekommen, die hiesigen Bewohner belästigten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,30 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn x. hier. Besten Dank für die Uebersendung der beiden Nummern des hiesigen antisemitischen Blattes. Daß dasselbe sich jetzt des genannten Herrn so warm annimmt, während es ihn früher so naturgetreu wiedergegeben hat, wie dies ein Photograph kaum im Stande wäre, ist eben auch ein Zeichen der Zeit. Näher hierauf einzugehen, halten wir im Interesse unseres Blattes für unwürdig. Sie haben also Recht, wenn Sie auf das Sprichwort hinweisen: „Hack, Pack schlägt sich und verträgt sich."

Herrn y hier. Sie fragen uns: „Bedarf es eines Gewerbescheines, um Heirathen gegen Entgelt zu vermitteln und ist derjenige strafbar, der solche Heirathen ohne Gewerbeschein stiftet?" Nach § 35 der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 (Reichsgesetzblatt 15 für das Jahr 1883) haben Personen, welche gewerbsmäßig Heirathen vermittelen, bei Eröffnung ihres Gewerbebetriebes der zuständigen Behörde — in Thorn der Polizei-Verwaltung — Anzeige zu erstatten. Die Polizeibehörde überwacht derartige Geschäftsführungen. § 148 ad 4 des genannten Gesetzes bedroht Zuwiderhandelnde mit 150 M. Geldstrafe ev. 4 Wochen Haft.

Die Redaktion.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 31. Januar. Vorgestern war hier ein Setzerstrike ausgebrochen, welcher sich auf „Börsenkourier", „Lokalanzeiger", „Neueste Nachrichten", „Freisinnige Zeitung", „Volkszeitung", „Kreuzzeitung" „Kleines Journal" erstreckte. In der Krause'schen und Büchsenstein'schen Druckerei strikten sämmtliche Setzer, doch ist der Strik als überwunden zu betrachten, da infolge Zuzugs alle Setzerkästen wieder besetzt sind.

* **Paris**. Der „W. A. Z." wird von hier geschrieben: In Dumas' neuem Stücke „Francillon" spricht eine der handelnden Personen von einem japanesischen Salat und giebt auch gleich das Rezept zu dessen Bereitung. Selbstverständlich merken sich alle anwesenden Damen die Ingredienzien und am nächsten Tage wird in unzähligen Pariser Haushaltungen ein japanesischer Salat hergestellt. Das Rezept im Stücke ist aber leider so unklar, daß sämmtliche Versuche bis nun mißglückten und der arme Dumas erhält täglich einige hundert Briefe in höflicher Form von den Herrinnen, in grober von den Köchinnen. Vor einigen Tagen empfing Dumas sogar einen vornehmen Besuch: die erste Köchin des Präsidenten Grevy fand sich in seinem Salon ein, und wollte Genaues über die Bereitung des unseligen Salates erfahren. Die ihr gewordene Auskunft scheint sie nicht befriedigt zu haben, denn ihre letzten Worte an Dumas lauteten: „Wenn Ihre Figuren nichts von der Kochkunst verstehen, sollen sie auch nichts darüber sprechen."

* **London**. Miß Dora Lillit, eine achtzehnjährige Londoner Dame sandte vor Kurzem einem englischen Blatte ein Feuilleton, welches ihr als unbrauchbar zurückgestellt wurde. Die junge Dame nahm sich diesen abschlägigen Bescheid so sehr zu Herzen, daß sie einen Revolver kaufte, eine Balltoilette anlegte und sich am Abend des 24. d. Mts. in ihrem Zimmer erschoß. In einem hinterlassenen Briefe sagt die junge Dame: „Ich wollte mich über die Gewöhnlichkeit erheben, doch gleich beim ersten Versuche bricht man mir die Flügel und im Staube schleppen mag ich mich nicht."

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 31. Januar 1887.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am Sonnabend fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M auf Nr. 63 648.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 91 541.

24 Gewinne von 3000 M auf Nr. 250 8735 15 391 19 974 20 361 25 678 34 523 39 709 49 600 64 100 64 865 65 721 69 577 113 042 125 891 126 578 136 203 152 265 157 750 161 754 165 008 166 853 182855 183998.

33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 101 700 7586 11 739 13 945 15 896 29 299 44 337 51 789 58383 93 90[illegible] 96 307 98 169 101 721 106 345 111 901 123 342 126 476 127 835 133 325 134 358 142 951 149 986 151 815 159 788 171 379 172 139 177 498 181 912 182 108 182 196 182 556 186 164.

41 Gewinne von 500 M. auf Nr. 627 6228 6272 9393 12 289 15 012 15 629 17 854 18 096 18 [illegible]84 21 876 25 331 33 370 34 518 36 685 39 231 40 079 46 882 47 927 50 927 51 585 65 0[illegible]9 72 930 75 760 76 542 83 427 101 063 117 318 118 627 122 448 129 712 138 081 139 243 142 699 148 687 152 960 160 862 164 148 172 03[illegible] 186 8[illegible]3 187 126.

42 Gewinne von 500 M. auf Nr. 384 2610 5346 6308 9387 10 689 26 382 36 961 37 282 41 318 44 218 47 363 59 335 60 589 69 667 72 005 72 188 73 924 74 440 82 679 88 888 91 806 93 877 95 878 10[illegible] 381 110 403 117 066 120 195 128 783 138 628 144 111 154 917 156 690 164 975 166 143 172 437 179 172 180 223 182 658 184 529 188 008 188 699

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 3276.

1 Gewinn von 15 000 M auf Nr. 114 830.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 35 303 73 220.

4 Gewinne von 5000 M auf Nr. 67 317 105 516 145 621 165 207.

32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2244 4541 5444 5985 8181 11 183 30 759 42 051 66 968 97 431 102 959 104 792 116 777 125 267 128 552 129 486 131 311 141 257 141 676 143 378 149 975 150 876 157 149 162 971 167 822 168 736 174 289 174 313 179 708 180 383 183 796 184 081.

35 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1438 18 673 26 294 27 506 32 795 46 287 48 861 49 361 50 113 52 118 65 419 78 768 95 867 96 584 115 255 116 970 122 525 136 483 138 143 144 915 147 256 147 400 151 165 152 882 154 133 155 288 165 982 167 038 169 484 169 581 171 535 177 863 180 235 180 954 189 238.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Februar.

Fonds: bewegt.		31. Jan.
Russische Banknoten	184,60	186,25
Warschau 8 Tage	184,30	186,15
Pr. 4% Consols	104,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .	58,20	58,50
do. Liquid. Pfandbriefe .	53,70	54,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	97,20	97,70
Credit-Actien 12,80 Zuschlag	443,50	453,50
Oesterr. Banknoten	159,25	159,50
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag	185,90	190,90
Weizen: gelb April-Mai	163,70	162,70
Mai-Juni	165,70	164,50
Loco in New-York	92½	92½
Roggen: loco	131,00	131,00
April-Mai	132,70	132,00
Mai-Juni	133,00	132,20
Juni Juli	133,50	132,50
Rüböl: April-Mai	45,60	45,60
Mai-Juni	45,90	45,90
Spiritus: loco	36,40	36,60
April-Mai	37,60	37,70
Juli-August	39,30	39,40

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 4½ für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 1. Februar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	38,25 Brf.	38,00 Geld	38,00 bez.
Januar	38,25 ..	38,00 „	—,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 31. Januar 1887.

Aufgetrieben waren 12 Schweine, durchweg fette Schlachtwaare. Bakonier wurden mit 36—37 Mk., fette Landschweine mit 33—34 Mk. bezahlt und lebhaft begehrt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. Februar 1887.

Wetter: sehr schön.

Weizen matt, 127 Pfd. bunt 145 Mk., 128/9 Pfd. hell 146/7 Mk, 131 Pfd. fein 148 Mk.

Roggen sehr matt, 122 Pfd. 113/4 Mk., 124 Pfd. 114 Mk.

Gerste Futterw. 92—97 Mk.

Erbsen, Futter- und Mittelw. 108—113 Mk., Kochw. 127—140 Mk., feine Viktoria- 155—162 Mk.

Hafer, 98—112 Mk.

Zentralviehhof.

Berlin, 31. Januar. Städtischer Zentralviehhof. Zum Verkauf standen 3726 Rinder, 9204 Schweine, 1507 Kälber, 8425 Hammel. Rindergeschäft ruhig. Markt nicht geräumt, Ia 50—53, IIa. 44—49, IIIa. 35—41, IVa. 29—32 Mk. pro 100 Pfd. Schweine ruhiger Handel, inländische unverändert, Bakonier erzielten höhere Preise. Markt geräumt. Ia. 49—50, IIa. 47—48. IIIa. 44—46 pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara; Bakonier 44 Mk. pr. 100 Pfd. mit 50 Pfd. Kälber ruhig; vorwöchentliche Preise Ia 40—50, IIa. 28—38 Pfennig pro Pfd. Fleisch. Hammel, Geschäft sehr langsam, Preise des vorigen Montags-Ueberstand. Ia. 43—48 Pfg, beste englische Lämmer auch darüber, IIa. 33—40 Pfg. pro Pfund Fleisch.

Danzig, den 31. Januar 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Weizen. Transit recht fest und gut gefragt. Inländischer bei guter Frage unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 125 Pfd. Mk. 150, hellbunt 127 Pfd. Mk. 158, bunt 131 Pfd. Mk. 160, Sommer- 132 Pfd. Mk 159. Für polnischen Transit hellbunt bezogen 129/30 Pfd. Mk. 152, gutbunt 132 Pfd. Mk. 152, glasig 126/7 Pfd. Mk 151, hell glasig 126/7 Pfd. Mk 153, hochbunt glasig 128 Pfd. Mk. 155, fein hochbunt glasig 132 Pfd. Mk. 158.

Roggen Transit ohne Zufuhr. Inländischer bei mäßigem Angebot unveränderte Preise. Bezahlt ist 126 Pfd. Mk 113.

Gerste abfallende sehr schwer verkäuflich, gute preishaltend. Gehandelt ist inländische große gelb mit leichtem Geruch 117/8 Pfd., 118 Pfd. Mk. 107, weiß 115 Pfd. 129.

Erbsen polnische Transit Mittel- 104 bezahlt.

Rohzucker. Ruhig 3000 Ctr. a Mk 19,62½ gehandelt

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
31.	2 h.p.	764.5	+ 3.4	C		0	
	9 h.p.	764.7	— 0.5	C		0	
1.	7 h.a.	763.0	— 3.0	C		0	

Wasserstand am 1. Februar Nachm. 3 Uhr: 2,30 Mtr.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/März cr. resp. für die Monate Januar/Februar cr. wird

in der Knaben-Mittelschule
am Donnerstag, den 3. d. Mts.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Höheren- und Bürgertöchterschule
am Freitag, den 4. d. Mts.,
von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Thorn, den 1. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 3. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Grundstücke des Herrn **Paul** in **Thorn, Jakobs-Vorstadt:**

3 Mühlensteine

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Die qu. Steine sind bei Herrn **Paul** in Verwahrung gegeben.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis 29. Januar 1887 sind gemeldet

a. als geboren:

1. Selma Hulda, T. des Maurers Friedrich Steinkrauß. 2. Erich Arthur Robert, S. des Tischlermeisters Otto Przybill. 3. Johanna Marie, T. des Gefangenaufsehers Johann Lipinski. 4. Johann Max, S. des Gastwirths Max Jaekel. 5. Lydia Louise, T. des Schuhmachers Karl Engel. 6. Hedwig, T. des Maurers Johann Skowronek. 7. Bruno unehel. S. 8. Theodor Hermann, S. des Tischlers Theodor Zimbehl. 9. Max Heinrich, S. des Restaurateurs Johann Laechel. 10. Willy Hans, unehel. S. 11. Martha Marie, T. des Arbeiters Wilhelm Zander.

b. als gestorben:

1. Maler Hermann Hube, 67 J.; 2. Todtgeboren unehel. S.; 3. Zimmermann Franz Nadolny, 33 J. 8 M. 8. T.; 4. Schneider August Apolph Benjamin Damaschke, 52 J. 8 M. 18 T.; 5. Andreas, S. des Arbeiters Franz Jobst, 3 M. 17 T.; 6. Pionier Franz Haß, 24 J. 3 M.; 7. Arbeiter Johann Malinowski, 32 J. 3 M. 15 T.; 8. Franz Albert, S. des Gefangenaufsehers Johann Lipinski, 11 M. 25 T.; 9. Arthur Ernst, S. des Schlossers Otto Michulski, 1 J. 6 M. 20 T.; 10. Eisenbahn-Beamten-Wittwe Amalie Grunwald, geb. Bratz, 32 J. 7 M. 8 T.; 11. Leopold unehel. S. 10 T.; 12. Theophil, S. des Arbeiters Joh. Kesierski, 1 J. 8 M. 10 T.; 13. Todtgeb. unehel. S.; 14. Brückenaufseher Karl Janotte, 81 J. 8 M. 18 T.; 15. Ella Marie Auguste, T. des Tischlers Wilhelm Kirsch, 3 J. 5 M. 3 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmacher Martin Dumachowski zu Thorn und Rosalie Amalie Treichel, geb. Rindfleisch zu Mocker. 2. Schiffer Friedrich Robert Behlke zu Neuenburg u. Euphrosyne Stojke zu Thorn. 3. Konditor August Friedrich Piteräck zu Kostezigowo und Bertha Karoline Schwenk zu Bildschön. 4. Konditor Theodor Albert Haase zu Berlin und Agnes Olga Bach zu Thorn. 5. Schuhmacher Johann Peter Robert Ferdinand Roedner und Pauline Auguste Anna Schneider, beide zu Guben. 6. Eisenb.-Betriebssekretär Anton Joseph v. Kraszewski zu Mocker u. Katharina Kielecki geb. Krüger zu Thorn. 7. Arbeiter Johann Rogowski und Marianna Troche, beide zu Pr. Stargardt. 8 Schiffer Paul Isidor Gomulski zu Kruschwitz und Amanda Schmidt zu Thorn. 9. Arbeiter Franz Kopienski zu Thorn und Antonie Ostrowski zu Schönwalde. 10. Schiffseigenthümer Friedrich Wilhelm Max Ulm zu Giesenau und Karoline Mathilde Therese Voß zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant Hermann Emil Fikau mit Olga Amanda Antonie Neipert. 2. Schuhmachermeister Rudolph Heinrich Wiegandt zu Czapielken mit Martha Paczkowski zu Thorn.



Original-Karawanen-Thee

aus Kjachta via Moscau bez. in Orig.-Verp à 4½, 5, 6, 9, u. 12 Mk. per russ Pfd.

Chines. Schwarzer Thee

via London bez. à 3, 4, 5 u. 6 Mk. per ½ Kilo

Russ. Samowar's
(Theemaschinen).

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße 13.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Letzte Ulmer

Münster-Lotterie

Ziehung am 7., 8. u. 9. März 1887

Hauptgeldgewinne:

M. 75000, 30000, 10000

zus. **M 350000** bares Geld ohne jeden Abzug.

Loose à 3 M.,

bei mehr höchsten Rabatt.

Die alleinigen General-Agenten
H. Klemm & Gebr. Schultes, Ulm
u. die Verkaufsstellen in Deutschland.

---

1 Pelzmanschette verloren.
Abzugeben gegen Belohnung Gerechtestr. 126.

Der deutschfreisinnige

Reichstags-Kandidat

des Wahlkreises Thorn-Kulm ist der Herr

Landgerichts-Direktor

Worzewski.

Die kräftige Wirkung des Malz-Extrakts ist eine **offenkundige Thatsache,** die von Niemand mehr in Zweifel gezogen wird. **Vortheilhaft** für **Brust- und Lungenleidende, selbst in den Fällen,** wo andere Mittel sich als **erfolglos** erwiesen haben, sind die seit einer Reihe von Jahren bekannten und bewährten

Malz-Extract-Präparate
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau

mit raschem Erfolg angewandt worden und wirken dieselben zugleich **nährend** und **stärkend.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke: **Huste-Nicht** (Schutz-Marke)

Malz-Extract in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50. **Caramellen** nur in Beuteln (niemals lose) à Mk. 0,30 und 0,50. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski,** in Lautenburg bei **F. Schiffner.**

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstr., BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen

empfiehlt als hervorragende Specialitäten

LOHSE's Maiglöckchen. LOHSE's Maiglöckchen-Toilette-Seife.
LOHSE's Gold-Lilie. LOHSE's Lilienmilch-Seife.
LOHSE's Bouquet Messalina. LOHSE's Veilchen-Seife No. 130.
LOHSE's Maiglöckchen-Zimmer-Parfum.

Die vielfachen Nachahmungen meiner Fabrikate veranlassen mich zu der dringenden Bitte, im Interesse der Consumenten, genau auf meine vollständige Firma zu achten.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	10	20	30	40ste	Versicherungsjahr
	30	60	90	120	Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.**

An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung ein Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.

Sodener Mineral-Pastillen bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen **Catarrhen des Rachens,** des **Kehlkopfs** und der **Lungen;** sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch d. oft so qualvollen **Husten** und führen **Heilung** herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen **Tuberkuloser,** bei **chronischen Catarrhen des Magens** und des **Darms,** die von Verstopfung begleitet sind; bei **habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden,** leichten **Leberanschwellungen** und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit **Lungen-Catarrhen** verbunden, so ist die Wirkung der **Pastillen** eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken.

Schutzm.

General-Depot Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.

In Kleefelde sind fette

Schweine

zu verkaufen.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst ein

Atelier zur Anfertigung von Damengarderoben

errichtet habe.

A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestr. 104, I.

Ein zuverlässiges

Kindermädchen

kann sich melden Annenstr 185, 2 Treppen

Größere und kleinere

Kapitalien

sind zum 1. April auf sichere Hypothek zu vergeben durch

R. Werner, Brückenstr. 23.

Eine junge Dame, die das Examen für kaufm. Buchführung in der Gewerbeschule bestanden hat, der deutschen u. polnischen Sprache u. Schrift mächtig, sucht Stellung als **Buchhalterin** oder **Cassirerin.** Näheres in der Expedition.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Str.

2400 Mark zur 1. Stelle auf ein Grundstück von sechsfachem Werth in Mocker gesucht. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Von neuer Ladung empfehle pa. Culmbacher

Export-Bier,

sowie auch

lichtes Culmbacher,
(Culmbacher Ale)

aus der altrenommirten Brauerei von **Carl Petz,** Actien Gesellschaft. Abgabe von Gebinden jeder Größe und Flaschen, sowie alle in- und ausländischen Biere in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

B. Zeidler, Bier-Großhandlung.

LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER

mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- und Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren und Blasenleiden

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist.

Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand und Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 ℳ 50 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 ℳ) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich: **„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver";** jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (56)

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. od. 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Erhältlich in **Thorn,** in der Löwen-Apotheke, J. Menz'schen Apotheke; ferner in den Apotheken in **Bromberg** (Otto Kupffender's Apotheke), **Inowrazlaw** (A. Pulvermacher's Apotheke.)

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und geheimen **Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht** jedem **Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann.** Der beste **Beweis** dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben,

doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller

greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** ꝛc., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige **Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk.** (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt** an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.*)**

1868 Bromberg 1868.

H. Schneider.

Atelier für **Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.**

Diplom — Diplom

1875 Königsberg 1875.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 2. Februar, Abends 8 Uhr

Herren-Abend

im Hôtel Sanssouci.

Fechtverein. Jed. Mittwoch gemüthl. Zusammensein b. Schumann.

Der

Maskenball

in Gollub

findet **Montag, d. 21. Februar bestimmt statt.**

Gäste willkommen.

Maskengarderobe leihweise zu haben.

Das Comitee.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** sucht

G. Sichtau, Culmerstraße.

Ein junges geb. Mädchen, mit der feinen Küche vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse Stellung, am liebsten in der Stadt. Gefl. Off. **A. 20** i. d. Exp. d. Ztg erbet.

Repositorium, Laden u. Zuschneidetisch, auch ein **Schreibpult** fürs Komtoir, alles noch neu, sind wegen Aufgabe des Geschäfts vom 1. April auch früher billig abzugeben. Wo? sagt die Exp d. Ztg.

Zwei Stuben, Alkoven, helle Küche nebst Zubehör sind vom 1. April Junkerstraße 248 zu vermiethen.

Wohnungen für 36 und 40 Thaler sind Gr. Mocker, vis-à-vis der Spritfabrik, zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

---

1 Familienwohnung zu vermiethen bei **A. Borchardt,** Fleischermstr. Schülerst. 409.

---

1 möbl. Z. u. Kab. z. v. part Ger.-Str. 122/23.

Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164, vis-à-vis **d. n. Pfarrh.**

---

2 g. möbl. Zim. n. v. z. v. Gerechtestr. 122/23 II.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143.

---

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstr. Nr. 73 I.

---

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

Möbl. Z. m. Kab. part. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Schülerstr. 411, im neuerbauten Gemeindehause, ist eine kleine freundliche Wohnung zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **J. S. Caro,** Breitestr. 454.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

Butterstr. 144 Hofwoh. für 70 Thlr. z. verm.

Heiligegeiststr. Nr 175 ist 1 Wohnung von 2 Zim., Küche nebst Zubeh. v. 1. April z. verm. Näh. b. **C. Kern,** Glasermstr.

Eine kleine Wohnung, Stube u. Kabinet vom 1. April zu verm Seglerstr. 140.

---

3 Zim., Kab. u. Zub. z. verm. Elisabethstr. I, 2 Tr. Näh. b. Fr. Hirschberger's Wwe.

Der Laden,

bisher von **Bernh. Benjamin** benutzt, Breitestr. 456, ist vom 1. April ab zu vermiethen.

M. Schirmer.

---

1 Wohnung von 3 heizbaren Zimmern zu vermiethen Gr. Gerberstr. 277/78.

Eine kl. Fam.-Wohnung, besteh. aus 3 Zim. u. Küche, jährl. Miethspr. M. 150, zu vermiethen Bromb. Vorstadt.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

2 Stuben, helle Küche, Ausguß u. Korridor, 4 Trp hoch, bei **D. v. Kobielski.**

Kl. möbl Zim zu verm. Breitestr 459, 4 Tr.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche Culmerstr. 343, 1 Tr.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, wobei **1 Bel-Etage, 4 Zimmer** nebst allem Zubehör, vermiethet

Louis Kalischer Weißestr. 72.

Parterre-Wohnung zu vermiethen, auch zum Comtoir, Annenstraße 181.

---

1 Wohnung II. Etage zu verm v. 1. April.
S. Bluhm, Kulmerstr. 308.

Breitenstraße Nr. 446/47, 2 Treppen ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör vom 1 April zu vermiethen. Zu erfragen Altst 289 im Laden.

Brückenstr. 17

ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Trp.

Eine freundliche, kleine Hinterwohnung ist von sofort zu vermiethen Beitestr. 454 bei **A. Glückmann Kaliski.**

Eine freundl. Mittelwohnung zu vermieth. Copernikusstr. 168.

---

1 Part.-Wohn. v. sof. od. 1. April z. v. Hohe Gasse 107, auch 1 kl. Wohn. Gerechtest. 107.

Brückenstraße 18 sind **zwei herrschaftliche Wohnungen** u. die **1. Etage** billig zu verm. Näh. im Komtoir bei **Lissack & Wolff.**

Möbl. Zim. z. v. Gr. Gerberst 277/78 n. v. 2 Tr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.